



BürgerStiftung
Hamburg



Schritte!

Jahresbericht 2007/2008

Rückblick und Ausblick

Inhalt

Vorwort.....	Seite 3
Step by Step auf die Bühne des Lebens	Seite 4
Projekte/Kooperationen	Seite 6
Die BürgerStiftung als Partner	Seite 12
Treuhandstiftungen	Seite 13
Zeitspender	Seite 15
Einstieg – Matinee und Preis der BürgerStiftung 2007.....	Seite 16
Neue Aufgaben	Seite 17
Entwicklung	Seite 18
Bilanz.....	Seite 19
Spender und Förderer	Seite 22
Gremien, Impressum.....	Seite 23



Johanna von Hammerstein

Liebe Stifter und Freunde der BürgerStiftung Hamburg,

„Schritte“ haben wir unseren diesjährigen Jahresbericht überschrieben. Zahlreiche Schritte sind wir in den ersten neun Jahren der noch jungen BürgerStiftung schon gegangen - mal kleine und mal große, selten allein, sondern mit kompetenten Partnern und einer Reihe von Unterstützern. Gerade im vergangenen Jahr kam es uns häufig so vor, als hätten wir allesamt Siebenmeilenstiefel angelegt, denn so viel hatten wir uns noch nie innerhalb weniger Monate vorgenommen.

Nach einem gut besuchten und erfolgreichen 2. Hamburger Stiftungstag im Juni, dessen umfangreiche Organisation in den Händen der BürgerStiftung Hamburg lag und an dem über 3000 Menschen teilnahmen, folgte die Verabschiedung unseres Gründungsvorsitzenden Klaus Rollin, der die BürgerStiftung acht Jahre voller Elan und Kompetenz geleitet und entscheidend geprägt hat – für ihn und auch für die Stiftung kein leichter Schritt.

Im Frühjahr sind wir mit dem mittlerweile größten Projekt „Step by Step – Tanzprojekte an Hamburger Schulen“ an den Start gegangen, bei dem inzwischen 12 Schulklassen über einen Zeitraum von zwei Jahren (Schritt für Schritt) zum Tanzen und zur Auseinandersetzung mit Musik, Kultur und vor allem mit dem eigenen Körper gebracht werden. Dies ist nur eines der inzwischen 38 Projekte, die von der BürgerStiftung im vergangenen Jahr initiiert, gefördert und begleitet werden. Dank unserer Spender und Kooperationspartner ist es auch in diesem Jahr gelungen, den steigenden Finanzbedarf für die Vielfalt von Projekten sicher zu stellen. Allerdings wünschen wir uns für das kommende Jahr eine weitere Aufstockung unseres Stiftungskapitals, um zunehmend auf dessen Erträge zurückgreifen zu können.

Manche Schritte, die wir initiieren, mögen eher klein und unscheinbar wirken: Wenn eine Vorleserin sich eine Stunde Zeit für eine kleine Gruppe von Kindern nimmt oder ein Schüler Gelegenheit bekommt, beim Boxtraining seinen Körper zu kontrollieren, mag das unspektakulär klingen, häufig sind es aber diese zarten Anfänge, die sich in der Rückschau als richtungweisend herausstellen.

Die BürgerStiftung Hamburg ist mit dem Bestreben angetreten, das bürgerschaftliche Engagement von Hamburgern für ihre Stadt zu fördern und zu ermöglichen. Engagement nicht als Selbstzweck, sondern als Gestaltung einer Gesellschaft, in der der Einzelne nicht allein sich und seinen Weg im Blick hat, sondern danach fragt, was er mit seiner Kompetenz zum Gelingen eines fruchtbaren Miteinanders beitragen kann. Viele beteiligen sich bereits und wir freuen uns über jede und jeden, die diesen Weg mit uns teilen möchten.

Ein Jahresbericht soll Rechenschaft ablegen über die Tätigkeit des vergangenen Jahres, er soll fundiert informieren und Perspektiven aufzeigen, was wir in Zukunft erreichen möchten. Wir hoffen, dass uns dies mit diesem Heft gelungen ist und Sie mit Freude an der Entwicklung der BürgerStiftung Anteil nehmen.

Ihre

Johanna von Hammerstein



„Step by Step“ auf die Bühne des Lebens

Tanz an Schulen – das ist nicht etwa ein neues Unterrichtsfach, sondern eines der erfolgreichsten Projekte, das die Bürger-Stiftung Hamburg in Kooperation mit STADTKULTUR HAMBURG seit März 2007 in verschiedenen Stadtteilen mit Entwick-

lungsbedarf durchführt. Unter dem Titel „Step by Step“ proben mittlerweile rund 360 Haupt-, Real- und Gesamtschüler einmal wöchentlich unter Anleitung professioneller Tanzpädagogen und Choreografen – im Vormittagsunterricht – das gemein-

same Bewegen zu Musik, unterschiedliche Tanzstile und Choreografien. Am 19. Juni 2008 zeigen die Fünft- bis Siebtklässler die Ergebnisse ihrer Arbeit bei einer Abschlusspräsentation am Ernst Deutsch Theater. ■

Liv Sachisthal hat die Projektkoordinatorin Heike Lüken für uns interviewt.

LS: Liebe Heike Lüken, Sie leiten das Projekt seit dem Start. Wie waren die Reaktionen auf Tanz im Unterricht? Gab es eine Entwicklung, sind Fortschritte zu sehen?



Heike Lüken

HL: Einige Lehrer haben ihre Schüler vor Beginn des Projekts im letzten Schuljahr gefragt, ob sie tanzen wollen und abstimmen lassen. Keine der Klassen hat sich in der Mehrheit gegen das Projekt ausgesprochen, auch wenn es Befürchtungen gab – vor allem die Jungen wollten kein Ballett tanzen oder rosa Tütüs tragen müssen. Ziel des Projekts ist es, den Schülern die Bandbreite des zeitgenössischen Tanzes näher zu bringen. Vor allem geht es aber darum, durch den Tanz die Kreativität der Schüler zu fördern und durch das Gemeinschaftserlebnis einer Aufführung das Selbstbewusstsein des Einzelnen und die Klassengemeinschaft zu stärken – diese positiven Effekte konnten wir im letzten Schuljahr eindeutig beobachten.

LS: Zum Sommer läuft Step by Step für 10 der 12 momentan beteiligten Klassen aus. Wie geht es jetzt weiter?

HL: Die Kooperation mit einer Klasse ist immer auf zwei Jahre angelegt, danach findet das Projekt an neuen Schulen statt. Durch Fortbildungen, Austausch und Erfahrungen trägt das Projekt zur Schulentwicklung insgesamt bei – davon sollen mehr Schulen profitieren können. Den „alten“ Schulen und Lehrern stehen wir auch nach der Projektlaufzeit noch gerne helfend zur Seite, beispielsweise, wenn sie selbständig ein Tanz- oder Theaterprojekt durchführen möchten, Hilfe beim Spenden sammeln oder fachliche Tipps brauchen. Das Projekt ist Mitglied im Bundesverband „Tanz in Schulen“, der sich bundesweit für eine Etablierung von Tanzprojekten im Unterricht einsetzt.



LS: Wie ist die Reaktion der Schulen? Gibt es Klassen und Schulen, die vom Tanzfieber gepackt wurden und selbständig weitermachen?

HL: Die Resonanz ist trotz der Arbeit, die auf alle Seiten zukommt, sehr gut. Viele Lehrer freuen sich, ihre Schüler in anderen Zusammenhängen kennen zu lernen und Fähigkeiten bei ihnen zu entdecken, die ihnen im „normalen“ Unterricht nicht aufgefallen wären. Und sie berichten, dass die Kollegen anderer Fächer positive Effekte bei den Schülern ausmachen.

Vor allem aber die Persönlichkeitsentwicklung und die Klassengemeinschaft werden enorm durch das Projekt gefördert. Im letzten Schuljahr hat eine Klasse nach Ihrem Auftritt im Ernst-Deutsch-Theater immer wieder im Chor gerufen „5a Superstar“. Wenn man davon ausgeht, dass der

Alltag der Schüler nicht so viele positive vor allem auch gemeinschaftliche Erfahrungen bereithält, ist das ein tolles Ergebnis. Einige Schüler tanzen in den Pausen und entwickeln eigene Choreografien, das werden sie sicherlich auch nach Ende der Projektlaufzeit weiterhin tun. Einige Klassen hat definitiv das Kulturprojektfieber gepackt und sie wollen sich als nächstes an ein Theaterstück heranwagen.

LS: Was war Ihr größtes persönliches Erfolgserlebnis bei Step by Step?

HL: Das sind viele! Immer wenn ich die Gelegenheit habe, den Schülern und Choreografen bei der Arbeit zuzusehen, gibt es Momente, die meine Begeisterung für das Projekt nähren. Es ist harte Arbeit für die Klassen, die Lehrer und die Choreografen, sich auf Tanz einzulassen, die eigenen körperlichen Grenzen auszuloten und mit der

gesamten Klasse zu proben. Die Schüler sind ja noch dazu in einem Alter, in dem man sich viele Fragen stellt – und vieles in Frage stellt. Aber man sieht in so Vielem, dass die Schüler es genießen, mit einem Tanzprofi zusammen zu arbeiten und auf etwas hinzuwirken. Bestandteil des Projekts sind auch Exkursionen in die Hamburger Tanz- und Theaterszene, viele Schüler sehen dann zum ersten Mal das wunderschöne Schauspielhaus von innen. Es ist außerdem spannend zu sehen, wie sich die Hamburger Schulen entwickeln. Die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Choreografen, Tanzpädagogen und Lehrern finde ich wunderbar. Und ein wirklich tolles Erlebnis ist es natürlich auch, wenn sich ein Förderer für unser Projekt findet, der wie wir von den vielen positiven Schritten überzeugt ist, die wir mit „Step by Step“ gehen. ■

Fragen an die Step by Step-Teilnehmer Jasmin Kadda, Gleb Becker und Lukas Schubert (alle 11 Jahre) von der 6c der Gesamtschule Allermöhe:

Habt Ihr schon mal vor Step by Step getanzt?

Jasmin: Ja, ich: HipHop. Aber nicht lange. Das hat mir nicht so gut gefallen, die anderen waren schon so gut. Die waren auch größer als ich.

Was habt Ihr in dem Projekt gelernt?

Gleb: Tanzen. Das mach ich sonst eigentlich gar nicht.

Jasmin: Konzentration, wir können uns jetzt besser konzentrieren. Und Rhythmusgefühl. Also nach Rhythmus zu tanzen.

Lukas: Etwas auszuprobieren, was man am Anfang nicht mag!

Was hat Spaß gemacht, was nicht? Was war am tollsten?

Gleb: Die Aufführung, weil man da vorher so aufgeregt ist und dass man es dann nachher zusammen geschafft hat.

Jasmin: Dass wir das zusammen in der Klassengemeinschaft gemacht haben. Jetzt unterstützt jeder jeden mehr. Wenn jemand unbeliebter war, hat er jetzt auch mehr mit jemandem zu tun, der beliebter ist.

Lukas: Alle sind netter geworden.

Gleb: Doof war, wenn die Leute in den Proben

so viel geredet haben, dass wir alles ganz oft wiederholen mussten.

Sollte es Eurer Meinung nach mehr solcher Projekte in der Schule geben?

Gleb: Ja, Basketball wäre toll.

Jasmin: Auf jeden Fall noch mehr Tanzprojekte, aber nur im Klassenverband.

Lukas: Ja, nur im Klassenverband.

Wollt Ihr noch etwas sagen?

Jasmin: Vielen Dank an Step by Step, dass wir mitmachen durften! ■



Gleb Becker



Jasmin Kadda



Lukas Schubert

Schrittmacher willkommen!

Einige Förderer wie die HASPA-Hamburg-Stiftung unterstützen das Projekt seit den ersten Schritten der Pilotphase im März 2007. Andere wie Astra Zeneca, der Aktivfonds des Stadtteilmarketings Müm-

melmannsberg, das Bezirksamt Hamburg-Mitte im Rahmen des Einstiegs der Aktiven Stadtteilentwicklung im Entwicklungsraum Billstedt-Horn oder Ian Karan/Clou Container Leasing GmbH sind später hinzugekommen.

Um Step by Step mindestens ebenso vielen Schulklassen wie bisher zu ermöglichen – oder sogar zu expandieren – sucht die BürgerStiftung weitere Unterstützer! ■

Projekte/Kooperationen

Aller guten Dinge sind vier – Leseförderung mit Hilfe von Gruner + Jahr

Gerade ist der Kölibri-Leseclub in St. Pauli drei Jahre alt geworden, da bekommen die



von Gruner + Jahr und der BürgerStiftung gemeinsam unterstützten Leseförder-Projekte Zuwachs: Lesen in Altona heißt das zusätzliche Angebot, das ebenso wie der Leseclub beim Stadtteilkulturzentrum Kölibri angesiedelt ist und sich an die Kinder des Stadtteils richtet.

Doch während die Leseclub-Kinder Bücher und Leseaktionen im offenen Kinder- und Jugendbereich des Kölibri wahrnehmen, holt Lesen in Altona die Jungen und Mädchen an Orten ihres Alltagslebens ab. Mit einer so genannten „mobilen“ Leseförderung gehen die Mitarbeiter regelmäßig in Schulen, Kitas oder andere Einrichtungen in Altona-Altstadt und kooperieren mit den dortigen Fachkräften. Vor Ort werden dann Lese- und Sprachförder-spiele, Vorleseaktionen, Frühförderung oder gemeinsames Lesen mit den Eltern durchge-

führt. Dieser so genannte situative (medien-)pädagogische Ansatz soll ermöglichen, Lesen als eine möglichst normale Erfahrung im Alltag der Kinder zu verankern. Über das gegenseitige Kennenlernen an einem bekannten Ort wird nach gemeinsamen Themen gesucht – Spaß am Lesen und Erzählen sind Voraussetzung beim Vermitteln der Kulturtechnik.

Lesen in Altona ist bereits im Jahr 2007 im Rahmen der Senatsinitiative „Lebenswerte Stadt“ etabliert worden und kann nun sicher fortgeführt werden.

Die Freude über die gemeinsam erreichten Erfolge – in Sachen Leseclub und Lesen in Altona – haben die Gemeinwesenarbeit St. Pauli (GWA), Gruner + Jahr und die BürgerStiftung Hamburg am 23. Mai mit einem Fest für Klein und Groß gebührend auf dem Hein Köllisch Platz gefeiert. ■

„Elb:Station“ – eine gelungene Kooperation zweier Stiftungen

Vor zwei Jahren begann die Geschichte der Elb:Station. Die MPC Capital AG kam auf die BürgerStiftung zu – auf der Suche nach einer passenden Projektidee für die geplante Unternehmensstiftung. Das Konzept der Elb:Station wurde von der BürgerStiftung entlang eines gemeinsam festgelegten Rahmens entwickelt. Zum Sommer 2006 fiel der Startschuss: 25 Jugendliche aus der 7.–9. Klasse an drei Schulen in Altona, St. Pauli und der Neustadt wurden als erster Jahrgang in die Elb:Station Akademie aufgenommen.

Unter Anleitung eines interkulturellen Teams arbeiten die Jugendlichen an Medienprojekten mit den Schwerpunkten Radio, Foto/Video und Theater. Auch eine eigene Website und einen Newsletter gestalten die Teilnehmer selbst. Für ihr Engagement erhalten sie zum Abschluss ein Zertifikat, den Kompetenznachweis Kultur – wertvolles Kapital für spätere Bewerbungen.

Mittlerweile arbeitet bereits der 2. Jahrgang mit voller Kraft auf die Abschlusspräsentation hin. Der MPC Capital Stiftung ist

es gelungen, die Elb:Station zu einem Projekt mit großer Ausstrahlung zu entwickeln, das auch von den kooperierenden Schulen sehr geschätzt wird. Da die Begleitung der Elb:Station durch die BürgerStiftung inzwischen nicht mehr notwendig ist, haben beide Stiftungen beschlossen, die erfolgreiche Kooperation zum Sommer 2008 zu beenden. Wir wünschen der MPC Capital Stiftung viel Erfolg bei der Erweiterung des Projekts, die derzeit vorbereitet wird. ■





Boxen statt Gewalt – es geht!

Im Wilhelmsburger Bürgerhaus herrschte an diesem Nachmittag Hochstimmung wie beim Auftritt eines großen Pop-Stars. Rund 500 Kinder aus den Schulen des Stadtteils waren gekommen und jubelten einer zierlichen Frau zu, die oben auf der zum Boxring umgebauten Bühne für diesen Sport und seine Einführung an Hamburger Schulen war. Einige Wochen zuvor hatte diese Frau, die gebürtige Armenierin Susianna Kentikian eine Weltmeisterschaft im Frauenboxen erstritten. Jetzt wurde die Migrantin noch einmal nachträglich von den Kindern gefeiert.

Der Hauptgewinner dieses Nachmittags im Bürgerhaus aber war zweifellos Christian Görisch, der seit Monaten mit seinem Verein „Box-Out“ dafür wirbt, olympisches Boxen an Hamburger Schulen zu etablieren. Immer wieder hatte er bei seinen erfolgreichen Werbezügen erzählt, wie populär das Boxen bei Jungen und Mädchen gleichermaßen sei und dass mit dem olympischen Boxen die große Chance verbunden sei, Jugendlichen Respekt vor anderen Menschen, Disziplin und das Einhalten von Regeln beizubringen.

Die Wilhelmsburger Veranstaltung war eine überzeugende Demonstration für die

Popularität des Boxens bei Jugendlichen. Da passte es gut, dass gerade jetzt die ersten Evaluationsergebnisse für die fünfmonatige Pilotphase des Boxprojekts bekannt wurden. Wissenschaftler der Universitäten Hamburg und Kiel hatten die Veränderungen beim sozialen Verhalten und sportlichen Vermögen der beteiligten Mädchen und Jungen getestet.

Noch bevor alle Ergebnisse ausgewertet waren, konnten Görisch und sein Vize Olaf Jessen schon frohe Botschaft verkünden. Görisch: „Die sportlichen Leistungen sind nach oben gegangen. Viel entscheidender für uns aber ist die gestiegene soziale Kompetenz.“ Jessen: „Die Kinder sind ausgeglichener, die Gewaltbereitschaft hat abgenommen.“

Nach der erfolgreichen Pilotphase sind eine Reihe weiterer Schulen zu dem Projekt gestoßen, fast alle aus Stadtteilen mit besonderen sozialen Problemen.

Die Nachfrage hält unvermindert an. Görisch würde gern noch mehr machen, doch es fehlt an Geld. Die BürgerStiftung Hamburg hat Anfang des Jahres eine längerfristige Förderung des Projekts beschlossen und braucht dafür weitere Unterstützung. ■



„Lampenfieber“

„Ich war ja noch nie Vater!“ sagt der junge Hauptdarsteller und versucht das Gefühl zu eruieren, das er in seiner Rolle als Nicolas authentisch rüberbringen will. Nicolas ist 16 – und hat gerade erfahren, dass seine Freundin von ihm schwanger ist... Mit Schauspiel, Gesang und Tanz erzählen die 20 jugendlichen Darsteller die aufreibende Geschichte einer Teenager-Beziehung, die von einer plötzlichen Verantwortung überrollt wird, von Liebeskummer, Überforderung, vom Erwachsenwerden. Mehr als acht Monate haben die jungen Musicalstars für die Uraufführung von „Lampenfieber“ am 24. Mai im ausverkauften Bürgerhaus Eidelstedt gearbeitet. Unter der professionellen Anleitung der Stückautorin Dörte Ayecke, des Musikdirektors Mimmo Castelli, der Tanzpädagogin



Claudia Hammerer sowie einer Schneiderin und einer Bilderbuchillustratorin gab es Körper-, Schauspiel- und Gesangstraining, Bühnenbild-Bau und technische Einrichtung. Ganz nebenbei wurden so Empathie, Rollendistanz, Sozialkompetenz und der konstruktive Umgang mit (eigenen) Pro-

blemen geübt. Das Projekt der Elternschule Eidelstedt wird finanziell durch den KIWANIS Club Hamburg Hanse unterstützt und soll im kommenden Schuljahr fortgesetzt werden. Diesmal mit einem Stück zum Thema „Casting“. Wir sind gespannt. Mehr unter: www.lampenfieber-musical.de. ■



Chili con Carne

„Jetzt ist der Sonntag nicht mehr so langweilig wie früher“, sagt Anila lachend. Jeden Sonntag kocht sie zu Hause - zusammen mit ihren Schwestern. Dass gemeinsam Kochen und Essen Spaß machen kann, hat sie beim Mädchentreff von Dolle

Deerns um die Ecke erlebt. Der Treff im Erdgeschoss eines Hochhauses ist eine wichtige Anlaufstelle für die Mädchen in Kirchdorf Süd. Bis zu 50 Mädchen schauen täglich rein. Sie nutzen Hausaufgabenhilfe, Lernkurse und die vielen Kreativangebote

von Fotografieren über Singen und Nähen bis zum Tanzkurs – oder sie schreiben am Computer Bewerbungen. Die Mitarbeiterinnen haben einen genauen Blick für die Sorgen, Nöte und Probleme der Besucherinnen. „Wir haben gemerkt, dass viele Mädchen durch ein stark gestörtes Essverhalten auffallen“, berichtet Frau Ponnath, die den Mädchentreff vor 20 Jahren aufgebaut hat. „Viele ernähren sich vor allem von Pommes, Cola und Chips, sagen aber, dass sie sich zu dick finden. Andere wiederum essen tagelang nichts, um nicht zuzunehmen.“ Deshalb wurde die Kochgruppe ins Leben gerufen. Hier lernen die Mädchen lecker, aber gesund zu kochen: Auflauf, Salat, Kartoffelsuppe, Chili con Carne – und auch mal Pfannkuchen. Geessen wird am großen Tisch in der Küche, den die Mädchen dafür extra schön eindecken. Die BürgerStiftung unterstützt den Mädchentreff seit 2006. ■



„generation@“ – sicher im Internet unterwegs

Chatroom, Download, Blog – für Jugendliche heute sind das selbstverständliche Begriffe. Viele von ihnen sind täglich im Internet unterwegs. Sie haben sich ihr Wissen meist selbst angeeignet – learning by doing. Meistens handelt es sich dabei allerdings um bloßes Halbwissen, und die Jugendlichen nutzen das Internet nur in sehr eingeschränkter Weise, in erster Linie zum Chatten und Spielen. Die vielfältigen kreativen Impulse, die das neue Medium bietet, bleiben ungenutzt. Schnell kann beim Surfen auch mal was schief gehen. Dann flattert auf einmal eine Rechnung ins Haus über ein Abo, das unbemerkt bestellt wurde. Oder es kommt zu sexueller Belästigung im Chatroom. Da gilt es zu wissen, dass man seinen richtigen Namen besser nicht preisgibt. Es gibt also reichlich Bedarf für die Förderung von Mediennutzungskompetenzen.

Auf gemeinsame Initiative von der Tipp24 AG, Genety e.V. und der BürgerStiftung Hamburg startete deshalb im Februar das Projekt generation@. Die Tipp24 AG vermittelt Lotterierprodukte im Internet – ein Unter-

nehmen mit Sitz in Hamburg, das soziale Verantwortung übernehmen will. Jens Schumann, Vorstand der Tipp24 AG: „Wir möchten bewusst Jugendliche durch Bildung unterstützen. Wir haben uns für ein Internet-Projekt entschieden, weil wir hiervon am meisten verstehen.“ Auf der Suche nach einem geeigneten Projekt wendete sich das Unternehmen an die BürgerStiftung. Wir holten Genety e.V. mit ins Boot, einen jungen Verein, der Kurse an Hamburger Schulen durchführt – geleitet von externen Berufspraktikern – und dadurch Impulse für eine innovative Schulentwicklung gibt.

An der Ida-Ehre Gesamtschule – in direkter Nachbarschaft zum Firmensitz – startete im Februar ein Neigungskurs für Schüler der 9. Klassen. Auf dem Arbeitsplan stehen Themen wie Recherchetechniken, Netiquette, Communities, Spiele und Web-Publishing, aber auch Spam, Viren und Gefahren beim Downloaden. Später sollen die Jugendlichen als Multiplikatoren wirken und ihre Kenntnisse in Workshops an Mitschüler, Eltern und Lehrer weitergeben. Im Laufe des

Pilotprojekts soll ein Kursheft entstehen, das es ermöglicht, ein solches Angebot später auch an anderen Schulen zu installieren. Mitarbeiter von Tipp24 agieren zudem als Mentoren und stehen den Teilnehmern für Fragen zur Verfügung. Petra Wollny, Projektleiterin: „Durch die Mentoren werden den Jugendlichen konkrete Berufsmodelle präsentiert, zu denen sie sonst kaum Zugang hätten.“ ■

„Mir macht das Zusammensein mit den Jugendlichen Spaß und mir gefällt diese Art der Lernatmosphäre. Außerdem finde ich es klasse, dass ich selbst dabei noch etwas dazu lerne.“
Gesa Lütje, „Leiterin Systemadministration Office-Systeme“





„Nationalität? Mensch!“

Abenddämmerung am Fleet in Neuallermöhe. Zwei Jugendgangs stehen sich gegenüber: die Fleet-Chiller und die A-Town-Crew. Es geht nicht nur um Mädchen, es geht auch um die Ehre, der Stärkere zu sein. „Ihr habt nicht mehr viel Zeit, Ihr lahmen Krücken, Euch von hier zu verdrücken!“ ruft Ashley. Diesel hält dagegen: „Und wir sind jederzeit bereit, Euch auf den Pelz zu rücken!“ Mit Drohgebärden gehen die Jugendlichen aufeinander zu – James Bond-Musik ertönt. Sie stehen nicht wirklich am Fleet, sondern auf der Bühne im KulturA, dem Stadtteilzentrum vor Ort. „Halt! Hawan, Du musst lauter sprechen“, interveniert die Theaterpädagogin Helga Brandin. Sie arbeitet seit September 2007 mit der Gruppe, 17 Schülern der 9. Klasse von der Gesamtschule um die Ecke. Den Text für das Theaterstück – eine Adaption der West Side Story – haben die Jugendlichen gemeinsam entwickelt. Dabei sind auch ihre Alltagserfahrungen eingeflos-

sen: Neuallermöhe ist dafür bekannt, dass es Probleme mit „Abziehen“ gibt, dem Klauen von Markenartikeln, und auch handgreifliche Auseinandersetzungen kommen vor. Frau Brandin will mit ihrer Arbeit Schlüsselkompetenzen fördern: „Die Stärkung der eigenen Ausdrucksfähigkeit und Flexibilität sowie ein gefestigtes Selbstwertgefühl sind untrennbar mit dem künstlerischen Prozess verbunden“, erklärt sie. Die Erfahrung zeigt: Erst durch die bevorstehende Aufführung entsteht die nötige Ernstsituation, die zu Konzentration und Ausdauer anspornt. Vor den Mitschülern möchte sich schließlich keiner blamieren. ■

„Mir gefällt es, weil man auf der Bühne jemand anders sein kann, man kann so sein, wie man selbst nicht ist. Es sieht im Kino oder Fernsehen alles so viel leichter aus. Es ist ziemlich schwer, es auch so hinzukriegen. Wir haben in den Proben schon viel erreicht, aber wir müssen noch besser werden.“



Yelisaveta, 16 Jahre, aus der Ukraine, Hauptdarstellerin (Bildmitte)



Rio de Janeiro trifft LuKuLuLe

Singen, Tanzen, Texten, Komponieren, Schauspielern, Musizieren, Fotografieren – das Angebot von LuKuLuLe, unserem Kreativprojekt im Schanzenviertel, wächst jedes Jahr. Projektleiterin Andrea Garroth sagt: „Unsere Teamer verstehen sich als Mutmacher in Zeiten von Zukunftsangst und Perspektivlosigkeit. Wir fördern die Lust an der Kunst und wecken so die Lust am

Leben.“ Dieselbe Motivation treibt auch die Companhia Aplauso an – ein Jugendprojekt in den Armenvierteln von Rio de Janeiro. 14 Jugendliche waren in den Herbstferien in der LuKuLuLe-Etage zu Besuch. Gemeinsam entstand die artistische Tanz-Performance „Amazonia“ in der einzigen verbindenden Sprache: dem Rhythmus. ■

„Wohin mit meiner Wut?“

„Die Künste verleihen uns ungeahnte Kräfte.“ So lautet der Leitsatz von crearTaT e.V., dem jungen Trägerverein unseres gewaltpräventiven Tanztheater-Projekts „Wohin mit meiner Wut?“. Das klingt so, als wollte sich die Projektleiterin Irinell Ruf auch selbst Mut zusprechen. Ihre Ziele für die nächsten

Jahre sind hoch gesteckt. Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA will sie auf der Elbinsel eine Kunstakademie aufbauen. Projekte aus den Sparten Tanz, Theater, Musik, Malerei und Film sollen den Stadtteil beleben und seine kulturelle Vielfalt sichtbar machen. ■



„HoG‘smittkids“

„Ich wünsche mir, dass noch mehr Kinder die Chance unserer Angebote erkennen und sie auch weiter nutzen“, sagt Ilse Grant, die das Projekt HoG‘smittkids auf der Horner Geest leitet. Als ob sie noch nicht genug zu tun hätte – mehr als 200 Kinder nehmen nun schon seit geraumer Zeit das vielfältige Bildungs- und Freizeitangebot der Sozialwissenschaftlerin und ihrer Mitarbeiter wahr. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei nach wie vor die Hausaufgabenhilfen. Aber auch das weitere Programm von Breakdance, über Tae Kwon Do bis hin zu Malkursen trägt Früchte. Dazu Ilse Grant: „Die Idee, Kinder nicht nur über das Thema Bildung anzusprechen, sondern auch andere Aspekte und Fähigkeiten einzubeziehen, hat

sich als gut und richtig erwiesen. Es reicht nicht, abzuwarten, bis die Ganztagschule flächendeckend arbeitet.“

HoG’s, wie das Projekt von den jungen Nutzern zumeist nur genannt wird, ist seit dem Start im Herbst 2006 unter enger Begleitung der BürgerStiftung gut vernetzt, bekannt und anerkannt auf der Horner Geest. Drei Schulen, ein Jugendzentrum, eine Kindertagesstätte und das Jugendparlament Horn arbeiten mit HoG‘smittkids zusammen. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Grundschule Sterntalerstraße. Den starken Zulauf wertet Ilse Grant als großen Erfolg. Ihre Hoffnung: dass die Menschen auf der Horner Geest ihre Zukunft verstärkt selbst die Hand nehmen. ■



„Wir haben festgestellt, dass Melisa, seitdem sie Tae Kwon Do mitmacht, an Selbstbewusstsein, an Charakter zugelegt hat.“
(Oya und Abdullah Comart, die Eltern von Melisa)

Trommeln steckt an

Wenn der aus Südafrika stammende Musiker Dumisani Mabaso und seine Trommelkinder anrücken und auf der Bühne ihre Instrumente aufbauen, dann haben sie schon vor dem ersten Trommelton alle Sympathien auf ihrer Seite. Wenn ihr Trom-



melmeister die ersten Stücke mit „Kleiner Löwe“ oder „Straußentanz“ ankündigt, herrscht bei den Kindern höchste Konzentration. Und los geht es mit Begeisterung. Lilly (6 Jahre): „Ich finde die Trommelgruppe toll. Dumisani ist sehr nett. Es macht Spaß auf den Trommeln zu spielen, weil die Trommeln sehr schön sind. Die Auftritte haben mir sehr gefallen.“

Vor zwei Jahren hatte die Sozialarbeiterin Helga Rodenbeck und ihre Mitstreiterinnen aus dem Hamburger Westen mit der BürgerStiftung den Plan ausgeheckt, Kinder aus der Sülldorfer Asylunterkunft Sieversstücken und der benachbarten Grundschule Lehm-

kulhenweg gemeinsam trommeln zu lassen.

Jetzt, nach rund zwei Jahren, kann Helga Rodenbeck sagen: „Es ist gelungen.“ Mittlerweile konnte sogar ein 2. Kurs für etwas ältere Kinder eingerichtet werden und die jungen Trommler aus Sülldorf haben auch schon außerhalb ihres „Dorfes“ Lorbeeren gesammelt. Und wenn die Betreuer des Projekts im Sommer zu einem Fest mit Saft, Kaffee und Kuchen laden, den die Mütter und sonstige ehrenamtliche Helfer gebacken haben, dann ist unübersehbar, dass der Stadtteil und das „Dorf am Rande“ sich ein gutes Stück näher gekommen sind. ■

„Guter Rat vor Ort“

Guter Rat soll nicht teuer sein – das ist das erklärte Ziel von mittlerweile rund 40 Juristinnen und Juristen, die sich ehrenamtlich in unserem Projekt „Guter Rat vor Ort“ engagieren. Die unentgeltliche Beratung richtet sich an Menschen, die sich rechtlichen Beistand sonst nicht leisten könnten. Entsprechend sind auch die Standorte des Projekts gewählt: St. Pauli, Hamm und der Osdorfer Born. Dort leben viele Arbeitslose und Einwanderer, die bei juristischen Problemen oft hilflos sind. In der Beratung geht es um sozialrechtliche

Fragen, Schulden oder Schwierigkeiten mit Vermieter oder Ausländerbehörde. „Manche erleben hier zum ersten Mal, dass man ihnen richtig zuhört und die angebotene Hilfe ohne Eigeninteresse ist“, so erzählt Dr. Josephin von Spiegel, Vorstandsmitglied vom Sozialdienst katholischer Frauen, die im Herbst 2007 den Standort am Osdorfer Born aufgebaut hat. Oft reicht es bereits, dass jemand den Hilfesuchenden die Möglichkeit gibt, ihr Problem ausführlich zu schildern, und dabei die richtigen Fragen stellt.

Doch nicht nur die Ratsuchenden profitieren – auch für die ehrenamtlich engagierten Juristen ist das Projekt eine Bereicherung. „Der Einblick in eine andere Realität erweitert den eigenen Horizont“, so die Anwältin Christiane Vagedes-Baus, die regelmäßig in Hamm berät. „Etwas Sinnvolles tun und damit anderen helfen“, das ist die Motivation von Angela Wolters. Die zweifache Mutter ist vor acht Jahren wegen ihrer Kinder aus ihrem Beruf ausgestiegen – nun setzt sie ihr juristisches Fachwissen im Osdorfer Born ein. ■



Zum Geburtstag viel Glück „Musica Altona“ wurde fünf

Die Altonaer Fabrik ist als Konzert-Location bekannt, doch was dort am 15. November letzten Jahres stattfand, hatte der Ort noch nicht gesehen: Denn auf der Bühne standen an diesem Nachmittag vor allem musizierende Kinder! Anlass für die Veranstaltung war das fünfjährige Bestehen von Musica Altona. Das Projekt, das 2002 gemeinsam von der

BürgerStiftung Hamburg, mehreren Institutionen und Musikern ins Leben gerufen wurde, läuft überaus erfolgreich: Mittlerweile lernen über 230 Schüler pro Jahr eines von sieben Instrumenten oder üben sich in Gesang und Tanz. Bleibt nur mit dem Ehrengast Rolf Zuckowski zu sagen: „Wie schön, dass Du gegründet bist!“ ■



„Lesen in Aktion“ – Leseförderung der besonderen Art in Lurup

Wenn auf die Frage, ob die Kinder zu Hause denn auch Bücher hätten, schon mal die Antwort fällt: „Ja, unterm Telefon!“, so ist das kein Witz, sondern tragische Realität in einigen Stadtteilen Hamburgs. Wie kann unter solchen Voraussetzungen Leseförderung gelingen?

Im Luruper Stadtteilhaus Böv 38 wird seit 2006 Lesen in Aktion angeboten. Das von der Hamburg Rotary-Stiftung und der BürgerStiftung geförderte Projekt beruht auf

einem psychomotorischen Ansatz und bietet Grundschulkindern zweimal wöchentlich die Möglichkeit, sich zunächst in der großen Bewegungshalle auszutoben, um später andere Angebote wie etwa Basteln oder die Lesecke wahrzunehmen. Grundlegend ist das Prinzip der Freiwilligkeit: Die Wahl zwischen den Angeboten bleibt stets den Kindern überlassen. Mindestens drei Mitarbeiter sind vor Ort präsent, einer von ihnen immer bei den Büchern. So ist

gewährleistet, dass, wann immer ein Kind es möchte, mit ihm gelesen wird. Über den Ansatz ihres Leseförderprojekts sagt die Initiatorin Margret Roddis: „Körper- und Sinneseindrücke sind die Basis der kindlichen Entwicklung. Die eingeschränkten Räume in unseren Großstädten führen allzu oft dazu, dass diese Wahrnehmung der eigenen Umwelt vernachlässigt bleibt. Sie ist aber der grundlegende Baustein einer Entwicklungspyramide, an deren Spitze Fähigkeiten wie das Lesevermögen stehen.“ Genau hier setzt Lesen in Aktion an, weil „Aktion“ die unabdingbare Voraussetzung dafür ist, dass „Lesen“ gelingt. ■



*„Wir möchten, dass die Kinder ein Buch als Trost auffassen, als Raum für Phantasie.“
Margret Roddis, Leiterin „Lesen in Aktion“*

Weitere in 2007/2008 geförderte Projekte:

Family Literacy – Sprachförderung für Familien
Leseclub im Kölibri auf St. Pauli
Street Soccer Liga
Sansibar – Leben und Lernen unter Segeln
Jenfelder Samurai – Gewaltpräventionstraining
Jugendparlament Horn – Jugendliche engagieren sich für ihren Stadtteil
Plattform-Festival „Mächtige Tage“ am Ernst-Deutsch-Theater

Die starken Jungs von Johann Martin – Gewichtheben für Deutschrussen
Wilhelmsburg goes international – Fotowettbewerb + Stadtteilkalender
Romane Gila - Musikprojekt für Romakinder
Blechbeat Studioworks – Tonstudio für Jugendliche in Harburg
Spot an – Junge Bühne Jenfeld
Powerboys – gewaltpräventive Jungenarbeit in Bergedorf-West
Mädchen-Volleyballgruppe in Neuallermöhe

Wir sind hier! – multikulturelles Tanztheater
HipHop-Kurs in Dulsberg
Improvisationstheater in Harburg
Radio Brakula in Bramfeld
Rockkids St. Pauli
Kiezgesichter – Fotoprojekt in Langenhorn
Einradkurs in Steilshoop
Bildungslotsinnen in Altona
Borchert-Bühne
Schulschwänzerprojekt Billstedt
Bertini-Preis

Wir helfen Ihnen zu helfen – die BürgerStiftung Hamburg als Partner

Unsere Ziele

Die BürgerStiftung Hamburg ist eine Einrichtung, die Hamburger Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen zur aktiven Beteiligung an gesellschaftlichen Aufgaben anregt. Sie hat einen weit gefassten Stiftungszweck, der von Jugend- und Altenhilfe bis Umwelt- und Naturschutz reicht. In den ersten Jahren unserer Arbeit haben wir

uns vor allem darauf konzentriert, Kindern und Jugendlichen in schwierigen Verhältnissen mehr Chancen zu eröffnen. Im Jahr 2007 förderten wir insgesamt 38 unterschiedliche Projekte, von denen eine Reihe auf Basis von Kooperationen mit Unternehmen und anderen Stiftungen entwickelt wurden.

Die BürgerStiftung Hamburg möchte in Zukunft verstärkt zur Partnerin für Unternehmen, andere Stiftungen und Einzelpersonen für gemeinsame gemeinnützige Ziele werden. Im Folgenden stellen wir dar, welche Leistungen wir bei der Auswahl, der Entwicklung und Umsetzung von Förderprojekten als Grundlage für solche Kooperationen erbringen. ■

Ihr Interesse

Sie sagen uns als interessierter Spender, Stifter oder Förderer, wofür Sie sich einsetzen wollen, gerne auch stadtteilbezogen. Wir suchen für Sie ein geeignetes Vorhaben aus

der umfangreichen Palette der von uns bereits als förderungswürdig identifizierten Projekte (A). Oder wir entwickeln in Ihrem Auftrag unter Beachtung Ihrer Ziele und

Interessenschwerpunkte ein neues Förderprojekt, gerne auch gemeinsam mit Ihnen (B). Dabei stehen unsere internen Fachleute wie auch ggf. externe Experten zur Verfügung. ■

Unser gemeinsames Engagement

A: Förderung von bereits laufenden Projekten

Die BürgerStiftung erhält laufend Förderanträge und Projektvorschläge/-ideen. In einem strukturierten, mehrstufigen Prozess werden diese Vorhaben eingehend auf Förderwürdigkeit geprüft unter Beachtung folgender Kriterien:

- überzeugendes Konzept
- nachhaltige Strukturen
- überzeugende Persönlichkeiten
- wirtschaftliche Tragfähigkeit
- Bedarf vor Ort

Aufgrund der begrenzten Mittel unterstützt die Stiftung naturgemäß nur einen kleinen Teil dieser Vorhaben – und diese auch meist nur anteilig. Hier gibt es also vielfältige Möglichkeiten des Mitteleinsatzes als alleiniger oder auch als Co-Finanzier.

Unter Beachtung Ihrer Schwerpunkte und Ziele unterbreiten wir Vorschläge für mögliche Projekte und organisieren, wenn Sie mögen, auch Ortsbesuche und Informationsgespräche

mit den Trägern/Initiatoren. Nach der Projektauswahl schließen wir mit dem Projektträger einen Fördervertrag, in dem Rechte und Pflichten wie z.B. regelmäßige Berichte vereinbart sind. Auch danach stehen wir den Verantwortlichen unterstützend zur Seite.

Bei einer projektbezogenen Zuwendung von bis zu 10.000 Euro kommt in der Regel nur ein bereits geprüftes bzw. von uns teilweise gefördertes Projekt in Frage. Beträgt die Zuwendung mehr als 10.000 Euro, bietet die BürgerStiftung ihre Hilfe bei der Recherche weiterer (bisher von uns noch nicht geprüfter) Projekte an.

B: Entwicklung eines neuen Projektes

Die Entwicklung eines neuen und eigenständigen Förderprojektes kommt in erster Linie für längerfristige und auch finanziell umfangreicher geplante Kooperationen mit anderen Stiftungen und Unternehmen mit der Zielsetzung „Corporate Social Responsibility“ (Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung durch Unternehmen) in Frage. Auf Grund-

lage eines gemeinsam entwickelten Anforderungsprofils erarbeiten wir ein detailliertes Konzept. Dieses präsentieren und erörtern wir mit Ihnen. Nach der Grundsatzentscheidung folgt die Umsetzung des Projektes, d. h.:

- Suche geeigneten Personals und evtl. geeigneter Räumlichkeiten
- Identifizierung externer Kooperationspartner (falls erforderlich)
- Vernetzung und politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt in Hamburg
- Entwicklung von Möglichkeiten zur Beteiligung von Mitarbeitern des Kooperationspartners
- ggf. externe Evaluation
- Regelmäßige Berichte an den Kooperationspartner.

Kooperationen und Projekte dieser Art werden durch ausgesuchte ehren- und hauptamtliche Fachkräfte und in der Regel auch durch Vorstandsmitglieder der Stiftung betreut. ■

Hamburgs Gewinn

Es ist sehr in unserem Interesse, dass eine lebendige Partnerschaft zwischen den Kooperationspartnern entsteht und so das

Gemeinwohl in Hamburg an Dynamik und Qualität gewinnt. ■



Aus den Treuhandstiftungen

Die BürgerStiftung Hamburg betreut derzeit 9 Treuhandstiftungen mit einem Gesamtvermögen von 3,6 Mio. €. Mit Erträgen von insgesamt rund 100.000 € konnten in 2007 viele kleine und große Projekte finanziert werden.

Die BürgerStiftung Hamburg kümmert sich um alle Belange der Verwaltung von der Errichtung der Stiftung bis zur Abwicklung der Kommunikation mit dem Finanzamt. Begleitet werden die Treuhandstiftungen durch Kuratoren, die eine

Geschäftsführungsfunktion ausführen und bei der Projektabwicklung unterstützen, denn einige unserer Treuhandstiftungen unterstützen nicht nur bestehende Projekte sondern führen auch selbst operative Projekte durch. ■

Treuhandstiftung Marienhöhe

Stiftungszweck: Förderung der Kinder- und Jugendhilfe mit dem Ziel, das Recht jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. ■

Helga Bruhn Stiftung

Stiftungszweck: Förderung von Tier- und Artenschutz, u. a. dem Zusammenwirken von Menschen (insbesondere von Kindern und Jugendlichen) und Tieren. ■

Karl Andreas Voss Erben Stiftung

Stiftungszweck: Jugend- und Altenhilfe, Kunst und Kultur sowie Bildung und Erziehung. ■

Margot und Ernst Noack Stiftung

Stiftungszweck: Schwerpunktmäßig Förderung der Jugendhilfe im Hamburger Norden. ■

Gudrun Halbrock Stiftung zum Wohle der Kinder

Stiftungszweck: Förderung von Erziehung und Bildung sowie Kinder- und Jugendhilfe. ■

Treuhandstiftung Füreinander

Stiftungszweck: Förderung von Jugend- und Altenhilfe, Erziehung und Bildung, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, Umwelt und Naturschutz in Hamburg. ■

August Mohr Stiftung

Stiftungszweck: Förderung der Jugend- und Altenhilfe, vorwiegend von Menschen in Hamburg, die unverschuldet in Not geraten sind (insbesondere in Wohnungsnot) oder die sogar obdachlos sind. ■

Treuhandstiftung C Kaehler

Stiftungszweck: Förderung der Mildtätigkeit, der Rettung aus Lebensgefahr, der Hilfe für Opfer von Straftaten, der Jugend- und Altenhilfe sowie der freien Wohlfahrtspflege. ■

Treuhandstiftung Hamburg-Verbundenheit

Stiftungszweck: Förderung des Landesbewusstseins und der Heimatliebe in festgelegten Bereichen. ■



Namens- und Zweckzustiftungen (Stiftungsfonds)

Käte-Wünn-Zustiftung

Zweckbestimmung: Förderung von Entwicklungs- und Bildungsperspektiven von Kindern und Jugendlichen. ■

Vincenz und Rona von Raffay Stiftung

Zweckbestimmung: Gemäß Satzung der BürgerStiftung Hamburg. ■

Andere rechtsfähige Stiftungen

Die BürgerStiftung Hamburg betreut auch auf vertraglicher Grundlage selbständige, rechtsfähige Stiftungen. Sie sorgt für die

Erreichung der von den Vorständen dieser Stiftungen verfolgten, aus dem Stiftungszweck abgeleiteten Ziele.

Eine solche Vereinbarung besteht gegenwärtig mit der **Berlin Will Stiftung**. ■



Voss Erben Stiftung fördert die Powerboys

„Diese Powerboys liegen mir ganz besonders am Herzen“, hat Stifterin Dorothea Schlüter immer wieder gesagt. Da hatte sie die Jungen aus der Grundschule Friedrich-Frank-Bogen im Stadtteil Bergedorf-West noch gar nicht gesehen. Sie hatte sich aber sehr wohl bei verantwortlichen Mitarbeitern, darunter der Schulleiterin Jutta Spilker, ausführlich informiert und danach beschlossen, hier müsse dringend geholfen werden. Inzwischen hat Dorothea Schlüter die Powerboys bei einem Besuch in Bergedorf in Aktion gesehen und fand sich in ihrer Einschätzung bestätigt, dass sie und ihre Mitstreiter da ein ganz vorzügliches Projekt unterstützen.

Es geht um 7 bis 10-jährige Jungen ab der zweiten Klasse, die vor allem durch ihr ag-

gressives Verhalten innerhalb und außerhalb der Schule besonders auffällig geworden sind. Sie kommen in der Mehrzahl aus überforderten Familien. Häufig fehlt in den jungen Familien der Vater. Ein erheblicher Teil der Jungen kommt aus Elternhäusern, die an der Armutsgrenze leben.

Bei dem Gruppenprojekt, das von Sozialpädagogen der Pestalozzi-Stiftung und einem Lehrer geleitet wird, geht es vor allem darum, die Kinder dazu zu bringen, sich mit dem eigenen männlichen Rollenverhalten kritisch auseinanderzusetzen.

Die Kinder sollen darüber hinaus lernen, sich als respektierte Mitglieder einer Gruppe zu empfinden. Sie sollen Erfolge haben und durch Spaß an den pädagogisch gesteu-

ten Aktivitäten Lebensfreude entwickeln. Diese reichen von gemeinsamem Kochen und Spielen über Streitschlichterschulungen und Ausflüge. Zudem organisiert die Gruppe regelmäßig eigenverantwortlich eine Disco für die ganze Schule.

Die Powerboys sind inzwischen fast so etwas wie ein besonderes Markenzeichen der Schule geworden. Das Projekt hat auch über den Stadtteil hinaus große Anerkennung gefunden. Doch ohne die Förderung zunächst der BürgerStiftung Hamburg und jetzt der Voss Erben Stiftung hätte es kaum überleben können. Für die Kinder wäre das einer Katastrophe gleichgekommen. ■

Gemeinsam mehr bewirken

Beim jährlichen Treffen der Beiräte und Kuratoren der Treuhandstiftungen in der BürgerStiftung wurde darüber nachgedacht, geeignete Projekte gemeinsam zu fördern. Dies nicht nur zur finanziellen Entlastung, sondern über die Bündelung von Kompetenzen und Erfahrung als Stärkung der Effizienz.

Die Gudrun Halbrock Stiftung und die Stiftung Füreinander sind mit gutem Beispiel vorangegangen: Der Förderpreis „Kinderfreundliches Hamburg“, von der Stifterin Gudrun Halbrock persönlich ins Leben gerufen, unterstützt 2008 erstmalig die

Durchführung von Elternkursen nach dem STEP-Konzept (Systematisches Training für Eltern und Pädagogen).

Die Förderung basiert auf der Beobachtung der weit verbreiteten Unsicherheit von Eltern in Erziehungsfragen und den daraus resultierenden Problemen. Mit Hilfe von bewährten pädagogischen Methoden wird die erzieherische Kompetenz der Eltern gestärkt, eine gute Familienatmosphäre für die Kinder geschaffen und die Zusammenarbeit von Eltern, Kita und Schule gefördert. Der Beirat der Treuhandstiftung „Füreinander“, die sich schwerpunktmäßig auf die Förderung

von Erziehung und Bildung Jugendlicher konzentriert, war von dem Konzept STEP so überzeugt, dass eine finanzielle Förderung beschlossen wurde.

Beide Stiftungen sind davon überzeugt, dass die Unterstützung der Erziehung und Bildung eines Kindes frühestmöglich, also bei den Eltern, ansetzen sollte. Sie wollen dazu beitragen, die erzieherische Kompetenz hamburgweit zu stärken. Wir freuen uns auf weitere Kooperationen unserer Treuhandstiftungen. ■



Dank an unsere Zeitspender!



1. Reihe: Andrea Hentz, Axel Petersen, Barbara Buchsteiner, Barbara Reuß, Bettina Stephan-Hartleb, Birgit Schmüser, Brigitte Hellwege-Neumann, Brigitte Lattwesen, Christiane von der Groeben, **2. Reihe:** Christina Dieckmann, Christine Bomsin, Claudia Hillebrand, Daniel Harder, Dietrich von Queis, Dirk J. Stroomann, Ehrengard von Selchow, Elisabeth Weigand, Ellen von Spanyol, **3. Reihe:** Frank Tidick, Frank Trost, Fritz von Hammerstein, Gabriele Rainer, Gabriele Zabel-Tummescheit, Georgina Watkins-Spies, Gerhard Deichsel, Gisela Alexander, Gisela von Obstfelder, **4. Reihe:** Gunda von Queis, Günter Gollnick, Hans-Joachim Emersleben, Hans-Ulrich Frank, Hella Glasgow, Henning Rabe, Henny Meding-Knetter, Henrike Hartmann, Ilex Neß, **5. Reihe:** Isabe von der Decken, Inge Petersen, Inge Schröder, Ingrid Boruszewski, Jantje Bruns, John Michael Helmbock, Jürgen Hagenmeyer, Karin Kabel, Karl-Heinz Bode, **6. Reihe:** Katrin Kreutzer, Kinga Zapatka, Kirsten Haarmann, Klaus Behrmann, Lena Sostmann, Maïke Gelling, Maren Siebert-Meyer, Maria Arndts, Michael Burkart, **7. Reihe:** Michael Rainer, Natalie Bell, Norbert Meyer, Ralf Gremmel, Sibylle Dibbern, Thomas Hytrek, Udo Löh, Ursula Jastram

Weitere Ehrenamtliche, von denen uns (noch) kein Foto vorliegt

Malte von Arnim, Percia Beheschti, Nadja Convery, Marianne Franz, Barbara Fuhrhop, Sabine Fürst-Haentjes, Monika Geißler, Birgit Gerke, Katrin von Gierke, Pia Kiekenbeck, Astrid Kießling, Barbara Kuhrt, Doris Lincke, Silke Lorenz, Silke Maddey, Peter Marquardt, Volkhard Meier, Harald Meier-Weigand, Gabriele Morin Elias, Uli Mumm, Dorothee Pauly, Rita Röpke-Baumann, Dorothea Schlüter, Nadja Schulze, Marie von Schwerin, Renate Sienknecht, Cathleen Strunz, Lena Thombansen, Sonja Ueberschär, Heike Wendeln, Mauricio Wertheim, Christine Westphal, Eberhard Viele, Mirjam Willige, Kerstin Wilmes, Monika Zuckowski

„Einstieg“ – Matinee und Preis der BürgerStiftung Hamburg 2007

„Einstieg“ – unter diesem Motto stand die diesjährige Matinee, zu der die BürgerStiftung Hamburg erneut in die Bucerius Law School geladen hatte. Stifter und Spender, Aktive und Interessierte aus Wirtschaft, Politik und Kultur waren gekommen, um die Arbeit der BürgerStiftung einmal „live“ zu erleben und die Preisträger zu feiern.

Für viele Kinder und Jugendliche ist die Teilnahme an einem von der BürgerStiftung unterstützten Projekt „ein Einstieg in die Welt ihrer unentdeckten Fähigkeiten“, wie die neue Vorstandssprecherin Johanna v. Hammerstein in ihrer Begrüßung sagte. So berichteten einige Kinder und Jugendliche sehr anschaulich von ihren Erfahrungen, sei es beim Segeln auf hoher See oder in der „Elb: Station“ beim Schauspielunterricht. Unübersehbar Freude an ihrem Tun demonstrierten

auch die Geigenkinder von Musica Altona, die in großer Runde ihr Können auf der Bühne präsentierten und die Gäste mit ihrer kindlichen Ernsthaftigkeit und Ausstrahlung begeisterten.

Viele Initiativen, Projekte und Vereine in Hamburg unterstützen die frühkindliche Bildung und Erziehung. Sie ergänzen die oftmals verloren gegangene Familienstruktur und handeln nach dem Prinzip des afrikanischen Sprichwortes: „Zur Erziehung eines Kindes braucht man ein ganzes Dorf“.

Daher hatte die BürgerStiftung in diesem Jahr ihren Preis unter dem Thema „Start ins Leben“, sozusagen dem „Einstieg“ ins Leben, ausgelobt. Vor allem in den frühen Jahren eines Kindes ist das emotionale Klima in der Familie prägend für den weiteren Entwicklungsverlauf. Wenn Eltern mit der Kinder-

erziehung überfordert sind, scheitern die Kinder auf der Suche nach Geborgenheit.

Der Wettbewerb stieß auf große Resonanz und die Jury diskutierte in diesem Jahr besonders lange und kontrovers. Dabei waren persönliche Erfahrung und berufliche Kompetenz vieler Jurymitglieder für die Entscheidungen sehr hilfreich.

In ihrer Laudatio auf die Preisträger betonte die 2. Bürgermeisterin, Birgit Schnieper-Jastram, die Bedeutung der frühkindlichen Förderung und lobte das hohe Engagement der Preisträger. Gemeinsam mit Dr. Jens Soehring von der Sozietät Latham & Watkins, die die Preisgelder gespendet hatte, beglückwünschte sie die Vertreter der Organisationen und übergab den Preis der BürgerStiftung Hamburg 2007.



Den **ersten Preis** in Höhe von 3.000 Euro erhielt die Initiative „Babylotse Hamburg“, ein Projekt von „See you“, Stiftung des katholischen Kinderkrankenhauses Wilhelmsstift.

Ziel des Babylotsen ist die frühzeitige Identifizierung von Familien mit hoher psychologischer Belastung im Sinne eines Frühwarnsystems, und das Angebot einer präventiven Unterstützung von Geburt des Kindes an.

Der **zweite Preis** in Höhe von 2.000 Euro ging an den Verein Lenzsiedlung e.V., der in Kooperation mit dem Rauhen Haus das Projekt „Babyführerschein“ ins Leben gerufen hat.

In 12 Treffen während der Schwangerschaft werden alle wichtigen Themen und Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und frühkindliche Erziehung bearbeitet. Damit werden auch Frauen mit großen familiären Problemen auf die auf sie zukommenden Anforderungen vorbereitet.

Mit 1.000 Euro wurde die Aktion „Kinderparadies – Betreute Kinderspielplätze“ mit dem **dritten Preis** geehrt. Auf 29 Kinderspielplätzen werden von 83 Ehrenamtlichen vormittags Kinder betreut, während die Eltern die Zeit zum Erfahrungsaustausch nutzen und sich gegenseitig Hilfe und Beratung geben.

Einen „Einstieg“ in das gern verdrängte Thema „Kinderarmut in einer der reichsten Städte Deutschlands“ mutete Prof. Jens Dangschat den 400 Zuhörern zu, die seinen Vortrag sehr kontrovers diskutierten.

Wie immer servierten die Jugendlichen der Schüfi, der Catering Schülerfirma aus der

Gesamtschule St. Pauli, die von vielen Ehrenamtlichen kreativ vorbereiteten Häppchen im Anschluss an den offiziellen Teil.

Allen unseren ehrenamtlichen Helfern, denen es auch in diesem Jahr mit ihrem Einsatz gelang, die von den Gästen so geschätzte persönliche und liebevolle Atmo-

sphäre zu gestalten, sei hier herzlich gedankt. Ein großer Dank gebührt auch euroterra architektur | bauingenieurwesen | consulting, die uns mit einer großzügigen finanziellen Spende, aber auch mit Rat und Tat, die Durchführung der Matinee ermöglicht haben. ■



Neue Aufgaben für die BürgerStiftung Hamburg

In 2007 hat die BürgerStiftung Hamburg erste Schritte in einen neuen Aufgabebereich unternommen: Mit der Konzeption und Organisation des 2. Hamburger Stiftungstages und der Planung eines „Make a difference days“ für die Unternehmensberatung KPMG wurde erstmals die Rolle eines Mittlers übernommen. Die BürgerStiftung wurde beauftragt, für ein bestimmtes Anliegen oder einen aktuellen Bedarf entsprechende Lösungen zu suchen.

Um die Vernetzung von Unternehmen und gemeinnützigen Institutionen voranzutreiben, ist die BürgerStiftung seit kurzem auch Mitglied im UPJ-Netzwerk. „UPJ- Unternehmen – Partner für Jugend“, mit Sitz in Berlin bietet Unternehmen, sozialen Organisationen, Politik und Verwaltung, Informationen über Corporate Citizenship, gute Beispiele sozialen Engagements, praktische Arbeitshilfen und Erfahrungen mit der Initiierung von Kooperationspro-

jekten. Organisationen, zunehmend auch Bürgerstiftungen, übernehmen die konkrete Vermittlerrolle vor Ort. ■



2. Hamburger Stiftungstag

Die Stiftungslandschaft in Hamburg ist vielfältig wie in keiner anderen Stadt Deutschlands. Dies augenscheinlich zu machen, war Auftrag und Ziel des 2. Hamburger Stiftungstages. Und so strömten am 23. Juni 2007 über 3000 Interessierte in den Kaispeicher B, dem noch im Bau befindlichen Museum der maritimen Stiftung Peter Tamm. Sie informierten sich an den Ständen und ließen sich durch die vielgestaltigen Auftritte der ca. 80 vertretenen Stiftungen in Bann nehmen: Vom Streichelzoo bis zu sportlichen und tänzerischen Projektauftritten, vom Motorradfahren bis zur Dia-Show – die Präsentation der

Projekte verdeutlichte die Bandbreite der Hamburger Stiftungsszene.

Die feierliche Eröffnung fand am 22. Juni 2007 im Hamburger Rathaus vor über 500 Gästen statt.

Bundesfinanzminister Peer Steinbrück erläuterte mit einem anregenden Vortrag Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Förderung gemeinnützigen Handelns anhand der seinerzeit geplanten Steuernovelle „Hilfen für Helfer“, die das Stiften vereinfacht und das Ehrenamt aufwertet und begünstigt.

Im Spätsommer 2006 hatte der Initiativkreis Hamburger Stiftungen die BürgerStif-

tung Hamburg gebeten, nach sieben Jahren wieder einen Stiftungstag in Hamburg zu organisieren. Über neun Monate lang waren die Projektleiterin Svea Zahn und zahlreiche Ehrenamtliche der BürgerStiftung mit der Konzeption, der Planung und vor allem der Organisation dieser Großveranstaltung beschäftigt.

Bei der Manöverkritik im Initiativkreis Hamburger Stiftungen herrschte Einheit: Die BürgerStiftung Hamburg hat die Herausforderung dieser Organisation erfolgreich gemeistert. Und – der nächste Stiftungstag sollte in einem kürzeren Zeitabstand folgen. ■

Make a Difference Day

„Quite different“ – ziemlich anders gestaltete sich der Arbeitstag für etwa 100 junge MitarbeiterInnen der Unternehmensberatungsgesellschaft KPMG am 12. Oktober, als diese an neun verschiedenen Standorten über ganz Hamburg verteilt mit Tatendrang und Neugier einen Tag lang für das Gemeinwohl arbeiteten. Mit Vorschulkindern wurde der Spielbereich einer Kita verschönert, mit Lehrern und Schülern ein Bolzplatz gebaut oder mit Senioren ein Ausflug in den Hafen gemacht.

Bereits zum dritten Mal veranstaltete KPMG in Zusammenarbeit mit „UPJ – Unternehmen Partner der Jugend“ – einem bundesweiten Kompetenznetzwerk von Unternehmen, gemeinnützigen Mittlerorga-

nisationen und Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Verwaltung - bundesweit einen „Make a difference day“. Die BürgerStiftung Hamburg wurde erstmals mit der Auswahl, Organisation und Betreuung der Projekte und der Mitarbeiter in Hamburg beauftragt.

Am Ende des Tages gingen alle Beteiligten mit dem Bewusstsein nach Hause, dass sich der Einsatz gelohnt hatte: „Mir hat die Organisation besondere Freude bereitet. Zu sehen, mit welchem Einsatz die Beteiligten bei der Sache waren, macht Lust auf mehr.“ sagte Iris Gietzelt, die in der BürgerStiftung für diesen Tag verantwortlich war.

Auch das Unternehmen KPMG war mit dem Erreichten zufrieden, das soziale Engagement war sichtbar geworden – in

Hamburg und bundesweit. Eine Fortsetzung in 2008 ist geplant, die BürgerStiftung Hamburg wird wieder aktiv. ■



Wind im Segel

Auch in diesem Jahr freuen wir uns, dass sich die dynamische Entwicklung in der BürgerStiftung fortgesetzt hat. Zu den Neuerungen gehören vor allem auch die personellen Veränderungen des letzten Jahres:

Klaus Rollin, der die BürgerStiftung Hamburg mit aus der Taufe gehoben und die ersten Jahre prägend begleitet hat, ist im Juni 2007 satzungsgemäß aus dem Vorstand ausgeschieden. Mit einer würdigen Feier im Körper-Forum am Hamburger Hafen wurde er von BürgerStiftungs-Mitarbeitern und – Ehrenamtlichen und vielen Gästen, unter anderen Bürgermeister Ole von Beust und die Senatoren v. Welck und Lüdemann verabschiedet. In den bewegenden wie amüsanten Abschieds- und Dankesreden wurde auch an einige Anekdoten aus der spannenden Amtszeit der BürgerStiftung im kleinen Kreis

im Hause Rollin erinnert. Großer Dank wurde auch Marion Rollin ausgesprochen, die ebenfalls einen bedeutenden Anteil am Aufbau der BürgerStiftung hat. Kinder aus dem Projekt LuKuLuLe bereicherten das Programm erfrischend musikalisch.

Als Nachfolgerin von Klaus Rollin wurde Johanna von Hammerstein, die bisherige Geschäftsführerin und frühe Mitstreiterin in der Stiftung ins Amt der Vorstandssprecherin gewählt.

Seit Mitte 2007 waren wir entsprechend auf der Suche nach Unterstützung in der Geschäftsführung und können uns glücklich schätzen, dass wir mit Reimar Tietjen seit Februar 2008 einen neuen ehrenamtlichen Geschäftsführer gefunden haben. Er war bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Januar 2008 in leitender Position bei einer mittel-

ständischen Firmengruppe tätig und widmet sich nun ganz der wachsenden Arbeit in der BürgerStiftung.

Dies ist nur ein erster Schritt in dem Bestreben der BürgerStiftung Hamburg, sich im zehnten Jahr ihres Bestehens strategisch und organisatorisch für die Zukunft auszurichten.

Auch im Projektbereich gab es Veränderungen: Unsere Projektkoordinatorin Iris Gietzelt ist im März Mutter geworden. Zur Zeit wird sie von Liv Sachisthal vertreten, die unserem BürgerStiftungs-Team hoffentlich noch einige Zeit erhalten bleibt. An Arbeit mangelt es jedenfalls nicht! 38 Projekte, davon 12 Neuaufnahmen haben wir im letzten Jahr gefördert – ein enormes Arbeitspensum.

Ermöglicht wird das Wachstum der BürgerStiftung – immer wieder – durch die große Unterstützung von vielen Seiten. Besonders erfreulich ist es, wenn dieses Engagement im wahrsten Sinne des Wortes sichtbar ist: Durch das Zusammenwirken dreier Sponsoren ist unser Traum von einer neuen übersichtlichen und leicht zu pflegenden Webseite in Erfüllung gegangen! Die Werbeagentur Schmidt-Ohm + Partner hat sich viel Zeit genommen, mit uns gemeinsam eine gute Plattform zur Kommunikation unserer Inhalte im Internet zu entwickeln und technisch umzusetzen. Die C.H.Donner Bank und die Signal Iduna AG haben dies finanziell unterstützt. Besuchen Sie uns auf www.buergerstiftung-hamburg.de!

Belohnt wurde unsere rege Öffentlichkeitsarbeit im Printbereich im letzten Jahr mit einem Preis der Initiative Bürgerstiftungen für einen besonders gelungenen Jahresbericht. Wir hoffen, dass Ihnen der aktuell vorliegende Jahresbericht wieder viel Freude beim Lesen bereitet! ■



Verabschiedung Rolf Zuckowski

„Danke sagt dir jeder Blick, solange du bei uns bist. Schade, dass die Zeit mir dir so bald zu Ende ist.“ (Liedtext von Rolf Zuckowski)

Wie es die Satzung vorschreibt, wird Rolf Zuckowski am 10. Juni aus dem Stiftungsrat ausscheiden. Acht Jahre lang begleitete und förderte er die BürgerStiftung Hamburg. Der Anlass zum Mittag war zum einen die „überzeugende Einladung des `Anstifters´ Klaus Rollin“ und der Wunsch, sich in seiner Heimatstadt über die persönlichen musischen Projekte hinaus für eine gute Zukunft der Kinder und Jugendlichen einzusetzen.

Über all die Jahre hat Rolf Zuckowski mit seinen Kenntnissen und Impulsen mitgestaltet, war immer engagiert und kann heute

sagen: „Die Stiftung ist zu einem elementaren Bestandteil der Hamburger Kinder- und Jugendkultur geworden, den man sich kaum noch wegdenken mag.“

Insbesondere widmete Rolf Zuckowski seine Aufmerksamkeit dem Projekt „Musica Altona“. Er konnte mit voller Überzeugung die Schirmherrschaft zum fünften Jahrestag des Bestehens aktiv begleiten.

Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Stiftungsrat wünscht er der BürgerStiftung Hamburg „eine noch tiefere Verwurzelung in der breiten Hamburger Bevölkerung, zün-

dende Ideen für nachhaltig wirkende Projekte und viele ehrenamtliche Mitarbeiter aus allen Generationen, die ambitioniert und möglichst dauerhaft diese Projekte betreuen und voranbringen.“ ■





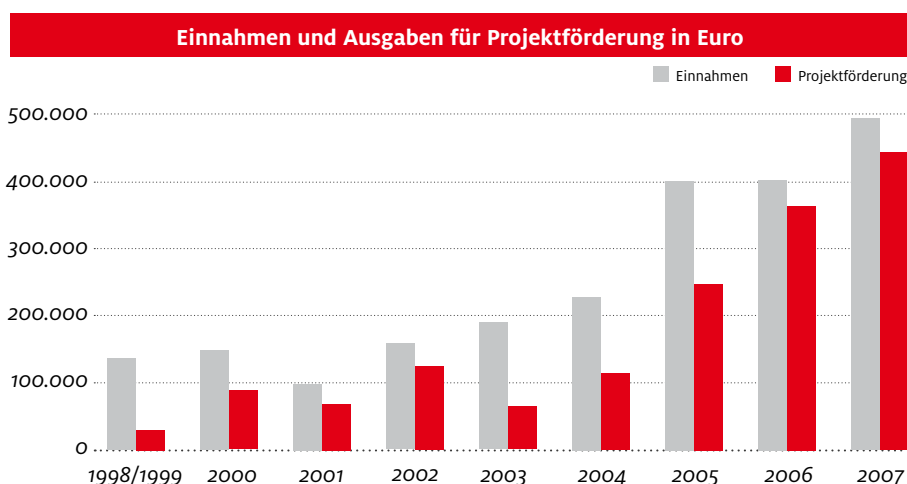
Bilanz 2007 – Fortsetzung der erfreulichen Entwicklung der Vorjahre

Eine wachsende Zahl von Hamburger Bürgern, Firmen und Stiftungen haben 2007 der BürgerStiftung Hamburg Mittel anvertraut. Dies ist ein deutlicher Ausdruck der Anerkennung unseres Wirkens im gesellschaftlichen Umfeld. Parallel zu dem erheblichen Zuwachs auf der Einnahmenseite konnte auch die Projektförderung weiter ausgebaut werden.

Da uns ein stabiler Aufbau und eine langfristige Sicherung der Projekte wichtig sind, wurden 27 der Vorjahresprojekte in 2007 weiterhin gefördert. Einige Projekte wurden ausgeweitet und zwölf neue Projekte sind

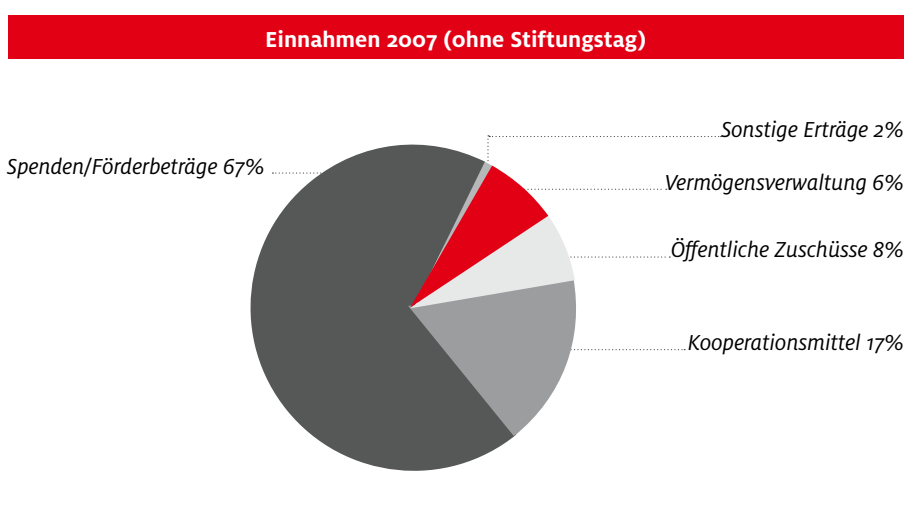
hinzugekommen, sodass unsere Förderung von 38 Projekten circa 3570 Kindern und Jugendlichen zugute kam (2006 wurden mit 36 Projekten ca. 2370 Kinder und Jugendliche erreicht). Erfreulicherweise steigt auch die Zahl der Ehrenamtlichen, die die Arbeit der BürgerStiftung tatkräftig unterstützen. Mittlerweile sind es ca. 220 Ehrenamtliche, die sich in Projekten, Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und Verwaltung engagieren. Die größeren Kooperationen mit der HASPA Hamburg Stiftung („Step by Step“), Gruner + Jahr (u. a. „LeseZeit“) und der MPC Münchmeyer Petersen Capital AG („Elb:Station“) wurden erfolg-

reich fortgesetzt und eine neue Kooperation mit der Tipp 24 AG („generation@“) begonnen. Der zweite Hamburger Stiftungstag wurde 2007 von der BürgerStiftung Hamburg organisiert und lief somit durch unsere Buchhaltung. Alle Kosten konnten durch die erworbenen Mittel und Spenden gedeckt werden. Zwei neue Treuhandstiftungen (Margot und Ernst Noack Stiftung und C. Kaehlert Stiftung) sind in die BürgerStiftung übernommen worden, so dass jetzt neun Treuhandstiftungen mit einem Stiftungskapital von insgesamt 3,4 Mio. € von der BürgerStiftung Hamburg verwaltet werden. ■



Erträge und Einnahmen

Die Spendeneinnahmen erhöhten sich insgesamt um mehr als 50% von 231.000 € in 2006 auf 359.000 € in 2007, knapp 50% davon gingen in den Monaten November/Dezember ein. Aufgrund von Mitteleinwerbung für das Projekt „Wohin mit meiner Wut“ stiegen die öffentlichen Zuschüsse von 28.000 € in 2006 auf 40.000 €. Ein Rückgang ist bei den Kooperationsmitteln zu verzeichnen (von 139.000 € in 2006 auf 92.000 €) aufgrund der Beendigung des Projektes „Focus on YOUth“ sowie Entlassung des Projektes „Streetsoccer“ in die Selbständigkeit. Die Nettoerträge aus der Vermögensverwaltung verringerten sich leicht auf 29.000 € ■





Aufwendungen

Die Aufwendungen zur Erfüllung des Stiftungszweckes (Projektförderung) stiegen um 24% von 363.000 € in 2006 auf 442.000 €. Allerdings wurden in 2007 erstmalig neben den direkten Personalkosten auch die damit verbundenen anteiligen Bürokosten der Projektförderung zugerechnet. Aber auch ohne diese Umlage ergibt

sich noch ein 10%iger Anstieg der Fördermaßnahmen.

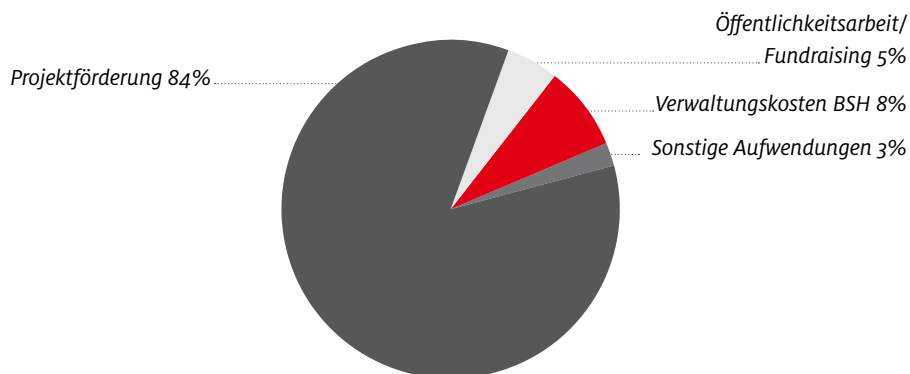
Die allgemeinen Verwaltungskosten sind dementsprechend deutlich von 90.000 € in 2006 auf 43.000 € gesunken, so dass sich deren Anteil an den gesamten Ausgaben nunmehr auf 8% beläuft.

Die Aufwendungen für Öffentlichkeitsar-

beit und Fundraising sind zwar um 10.000 € auf 27.000 € gestiegen, diese wurden jedoch zum größten Teil durch zweckgebundene Spenden gegenfinanziert.

Insgesamt konnten auch in 2007 die Aufwendungen durch laufende Einnahmen gedeckt werden, so dass das bestehende Rücklagenpolster nicht angetastet werden musste. ■

Ausgaben 2007 (ohne Stiftungstag)





Kapitalentwicklung

Das Grundstockvermögen der BürgerStiftung Hamburg ist in 2007 um 10% auf 773.000 € gestiegen. Hinzu kommen Rücklagen von 326.000 €, so dass das Kapital der BürgerStiftung jetzt 1.099.000 € gegenüber 1.039.000 € in 2006 beträgt.

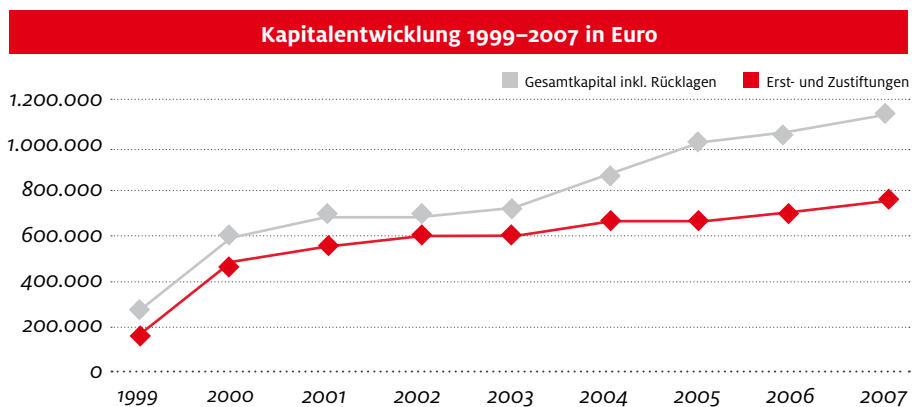
Nachdem sich in 2007 die Zahl der Treuhandstiftungen um zwei auf neun erhöht

hat, beläuft sich das von der BürgerStiftung Hamburg treuhänderisch verwaltete Kapital nunmehr auf 3,5 Mio. €. Das gesamte Kapital aller Stiftungen unter dem Dach der BürgerStiftung hat sich somit von 4,4 Mio. € in 2006 auf 4,6 Mio. € in 2007 erhöht.

Der weitaus größte Teil des Kapitals ist in festverzinslichen Wertpapieren in Depots bei

der Hamburger Sparkasse, der HSH Nordbank sowie dem Bankhaus Warburg angelegt.

Die Grundsätze der Anlagenpolitik sind auf der Webseite der BSH dargelegt. ■



Danke!

Allen, die uns im vergangenen Jahr mit ihrer finanziellen Zuwendung unterstützt haben, gilt unser ganz besonderer, herzlicher Dank. Da die Erträge des Kapitals unserer jungen Gemeinschaftsstiftung bei weitem nicht ausreichen, unsere vielen Vorhaben zu finanzieren, sind wir auf diese Zuwendungen mehr denn je angewiesen. Sie legen damit den Grundstein für unsere Arbeit und sorgen dafür, dass wir unseren hochgesteckten Zielen gerecht werden können. Die folgende Übersicht benennt Personen, Unternehmen und Institutionen (soweit sie nicht anonym bleiben wollen), die die BürgerStiftung Hamburg im Jahr 2006 mit Spenden, Sachspenden oder Zustiftungen unterstützt haben.

1st Sign Kettler Design GmbH, Christa Albrecht, Arnold des Arts, Gerhard Asschenfeldt, Dr. Herbert Asschenfeldt, AstraZeneca GmbH, Aug. Prien Bauunternehmung GmbH, Aug. Prien Immobilien Gesellschaft für Projektentwicklung mbH, August Harms Stiftung, Dr. Jochen Bach, Brigitte Bächer, Erich Bartram, Ilse Behr, Beiersdorf AG, Ingrid Benfer, Robert von Bennigsen, Joachim von Berenberg-Consbruch, Dr. Gerda Berger, Juliane Bergner, Berlin Will Stiftung c/o KPMG H.P. Wüst, Monika Berndt, Ulf Bertheau, Bestattungen Schulenburg, Ruth-Alice von Bismarck, Martin Blach, Christiane Bluhm, Karl-Heinz Bode, Anke Böhme, Ingrid Boruszewski, Peter Christian Brammer, Werner Brandmayr, Prof. Dr. Hans-Jörn Braun, Michael Braun, Prof. Dr. Ingrid Breckner, Manfred Brenneisen, Irene Bretschneider, Dr. Joachim Brinkmann, Corinna Brocher, Helga Bruhn, Heide Buchholtz, Friedrich Wilhelm Freiherr von Buddenbrock, Dr. Christoph von Bülow, Harald Büsch, Prof. Dr. Hans-Peter Bull, Dr. Walter Burger, Annemarie Carl, CFH Cordes + Partner, Ulrike Clasen, Carl-Oskar Claussen, Ute Claussen, Wolfgang Claussen, Clou Container Leasing GmbH, Conrad Hinrich Donner Bank AG, Contest Manfred Baumann, Cord Cordes, Manfred Cramer, Prof. Dr. Dieter Dahlhoff, Ute Darius, Gerhard Deichsel, Deutsche Bank AG in Hamburg, Deutsche Immobilien AG, Claes Devantier, Sibylle Dibbern, Dr. Julia Dingwort-Nusseck, Sibylle Dircks, Holger Dittombee, Antje Dittrich, Reinhart Dörfelt, Mercedes Dohrn-van Rossum, Donner Treuhand-Gesellschaft mbH & Co. KG, Dr. Ehlers und Partner, Dr. Scheffler & Partner GbR, Dr. Martina Dresel, Peter Dresel, Bärbel Drewes, Drost Consult, Dürmeyer GmbH, Dr. Stefan Duhnkrack, Christian Duncker, Reinhold von Eben-Worlée, Roberto Echevarria, Marion Eggert, Constanze Ehlers, Dr. Karen Ehlers-Munz, Joh.Wilh. von Eicken, Huberta von Elverfeldt, Sylvia Engberding, Engel & Völkers, Ernst Russ GmbH & Co. KG, Euler Hermes Kreditversicherungs AG, euroterra, Henrich Brandt von Fackh, Fax-Brandschutz Chemikalien GmbH, Helmut Fehling, Henning Fehrmann, Günther Flick, Dr. Hugbert Flitner, Förderkreis des Rotary Clubs Hamburg Alstertal, Barbara Fraatz, Britta Frühling, Garbe Investment GmbH, Achim Gastmeier, Dr. Alexander Gebele, Dr. Jan Gebhard, Gebr. Heinemann KG, Hans-Joachim Gehle, Eugen Gehrke, Hannes Gerbaulet, Heidi Gerken, Görrissen und Gottwald, Matthias Gottwald, Ulrich Greiner, Walter Grohs, Jan Grosshans, Grossmann & Berger, Gruner + Jahr AG & Co. KG, Marianne Günther, H.D. Bartels-Stiftung, Christa-Marie Haartje, Gudrun Halbrock, Hamburg Rotary-Stiftung, Hamburg Trust Grundvermögen und Anlage GmbH, Hamburger Sparkasse AG, Dr. Fritz von Hammerstein, Johanna von Hammerstein, Hanse Bereederung GmbH & Co, Hartmann Kühne, Haspa Hamburg Stiftung, Heidehof Stiftung GmbH, Dr. Arne Helms, Dr. Rolf-Hermann Henniges, Hagen Herbst, Michaela Herz, Uta Herz, Ralf Hesse, Dr. Dorothea Hesse-Buggisch, Hinrich-Uwe Hey, Jens Hillmer, Hinrich Hey GmbH & Co, Heidi Hoven, Klaus Hoyer, HSH Nordbank AG, Dr. Helmut Huber, Silke Iggesen, Dr. Jutta Jacobi, Otto Jandl, Peter Jastram, Evelyn Jenckel, Jesse Carl Moser und Ehefrau Gertrud Moser Stiftung, Helga Jochens, Dr. Hans-Dieter Jörgens, Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG, Karl Meyer AG, Dr. Arnim Karthaus, Axel Kayatz, Dr. Franziska Keller, Erhard Kelm, Tom Kemcke, Ulrike Kiesselbach, Kirchhoff Consult AG, Tom Kirst, KIWANIS Club, Heinrich Klein-Albenhausen, Waltraut Klekacz, Arndt Klippgen, Wilfried Köhler, Dr. Christiane Köppen, Körber-Stiftung, Markus Konheiser, Tilo Kopp, Ursula Kordts, Prof. Dr. Eckart Kottkamp, Gilbert Krauel, Dr. Detlef Kreidel, Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Katrin Kreutzer, Dr. Norbert Kruhme, Carl Wilhelm Kühne, Hans-Joachim Kurwan, Manfred Kussfeld, Christina-Valerio Lages-Zech, Mechthild Lange, Latham & Watkins LLP, Dr. Heidrun Lauke-Wettwer, Dr. Christian von Lenthe, Burkhard Liebing, Dr. Hermann Lindhorst, Dr. Ludwig Lindner, Ingeborg Lucht, Urte Lucht, Cornelia Ludwig, Peter Luft, Dr. Rainer Maas, Maecenata Management GmbH, Gisela Maly, Margaretha und Ernst A. Levers-Stiftung, Wolfgang Marten, Ortrun Matzen, Mediaplan GmbH, Volkhard Meier, Prof. Dr. Eberhard Meincke, Gert Meißner, Hinrich Menge, Hildegard Merkel, Tobias Meyer, Astrid Meyer-Gossler, Petra Michalski, Kim Moke-Teetz, Oliver Moritz, MPC Münchmeyer Petersen Capital AG, Günter Muncke, Heike Mundzeck, Dr. Ulrike Murmann, F.-W. Naue, Prof. Dr. Michael Naumann, Dr. Friedrich Niebuhr, Norddeutsche Wirtschaftswerbung GmbH, Medina Oldenburg, Dr. Hans Ulrich Ostwald, Otto Wulff Bauunternehmung, Maria Paschen, Prof. Dieter Patschan, Joachim Pawlik, Christa Pedersen, Marit Pedersen, Pia Peiner, Evamarie Peters, Axel Petersen, Dr. Mathias Petersen, Amelie Poppenhusen, Horst Pothmann, ProQuartier, PSD Bank Nord eG, Quantum Immobilien AG, Wolfgang Radau, Radio Hamburg GmbH & Co. KG Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Veronika von Raffay, Reederei Claus-Peter Offen GmbH & Co. KG, Angelica Reith, Repro Lüdke, Heidi Reß, Barbara Reuß, Richard Buhck Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Dr. Marc Riede, Ilse Riedig, Dr. Fritz Ries, Christoph Ringleben, Dr. Andreas Rittstiege, Ursula Rittstiege, Christiane Roemer, Klaus-Dieter Roemer, Volker Roggenkamp, Eckart Rollin Dr. Klaus Rollin, Ellen Rubach, Christine Rump, Dieta Ruttmann, Rainer Salb, Klaus-Dieter Salomon, Irmgard Sasse, Birgit Schäfer, Jörn Scheller, Gustav-Adolf Schibbe, Christof Schilman, Inger Schliemann, Dirk Schmidt-Prange, Dr. Inga Schmidt-Syaßen, Frauke Schmitz, Dr. Jochen Schnack, Dr. Dorothea Schnieber, Sigrid Schröder, Ana Schubert, Lothar Schubert, Helfried Schulke, Ingrid Schulz, Eicke Schulze-Melander, Gesine Schwanitz, Birgit Schwarz, Dr. Geert Johann Seelig, Ehrengard von Selchow, Maren Siebert-Meyer zu Hage, SIGNAL IDUNA Assetmanagement GmbH, Dr. Marcus Simon, SMC Beteiligungsgesellschaft, Anita Sodemann, Reinhard Soltau, Henning Sostmann, Dr. Jürgen Spenz, Stahlberg-Stiftung, Helmut Stange, steg Verwaltungs GmbH, Axel Steinbrinker, Olaf Steinl, Steuerberatersozietät Wohlrab-Haug und Grabsch, Stiftung Gudrun Halbrock - Zum Wohle der Kinder, Stiftung Hamburg-Verbundenheit, Stiftung JOVITA, Stiftung Rapsblüte, Peter-Jochen Stirl, Walter Stork, Stormarn-Finanz, Stefan Sträßner, Stratos Schiffs- GmbH & Co., Dirk J. Stroomann, Dr. Dirk Strüven, Ingeborg Suchopar, Susanne Magdalena und Heinz-Hermann Rickers-Stiftung, TIC Touristik International Consulting & Services GmbH, Marianne Tidick, Astrid Timm, Dr. Carsten Timm, Tipp24 AG, Gerd Trulsen, Achim Twardy, Dr. Werner Vogel, Hedwig Vogeler, Jens Vogler, Volksfürsorge Deutsche Lebensversicherung AG, Dr. Rüdiger Vossen, Regine Walde, Sabine Gräfin Waldersee, Dr. Ingo Wallas, Prof. Jörn Walter, Warburg - Melchior - Olearius - Stiftung, E. Weber-Wiese, Günther Wedderien, Hans-Werner Weisser, Joachim H. Wetzell, Julia Wichmann, Erika Wiebecke-Dihlmann, Eberhard Wiele, Lotte Wienand, Dr. Gisela Wild, Michael Witthöft, Hilde Wodarg, Andreas J. Zachariassen, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Dr. Wolfgang Zetsche, David Zion, Andrea Zschunke, Dr. Ingo Zuberbier

Dank auch an Alle, die hier nicht genannt sind oder nicht genannt werden möchten.

Gremien

Vorstand

- ▶ **Johanna von Hammerstein**
(Vorstandssprecherin), Lehrerin
- ▶ **Ulrike Fröhling**,
ehem. Verlagsgeschäftsführerin
- ▶ **Günter Muncke**, Immobilienconsultant
- ▶ **Dr. Karsten Plog**, Journalist
- ▶ **Jutta Warlies**, Schulleiterin i.R.

Geschäftsführung

- ▶ **Reimar Tietjen**, Geschäftsführer einer Firmengruppe i.R.

Stiftungsrat

Der Vorstand wird vom Stiftungsrat gewählt
Dieser setzt sich zusammen aus:

- ▶ **Marianne Tidick** (Vorsitzende),
Ministerin a.D. und Publizistin
- ▶ **Dr. Gottfried von Bismarck**,
Senior Consultant to Körber AG
- ▶ **Birgit Breuel**, Ministerin a.D.
- ▶ **Dr. Hugbert Flitner**, SenDir. i.R.
- ▶ **Peter Jorzick**, Kaufmann
- ▶ **Prof. Elmar Lampson**,
Präsident der Hochschule für Musik
und Theater Hamburg
- ▶ **Prof. Dr. Michael Naumann**,
Herausgeber DIE ZEIT
- ▶ **Aydan Özoguz**, Projektkoordinatorin
Körber Stiftung
- ▶ **Prof. Dr. Peter Rawert**, Notar
- ▶ **Barbara Reuß**, Richterin am Landgericht
(Jugendkammer)
- ▶ **Dr. Klaus Rollin**, Notar a.D.
- ▶ **Dr. Torsten Teichert**, Vorstandsvorsitzender der Lloyd Fonds AG
- ▶ **Dr. Isabella Vértes-Schütter**,
Intendantin des Ernst-Deutsch-Theaters
- ▶ **Rolf Zuckowski**, Liedermacher

Geschäftsstelle

- ▶ **Reimar Tietjen** (Geschäftsführung)
- ▶ **Anja Nitschke** (Büroleitung)
- ▶ **Mia Weselmann** (Projektkoordination)
- ▶ **Iris Gietzelt** (Projektkoordination)
- ▶ **Liv Sachisthal** (Projektkoordination)
- ▶ **Monika Friederich** (Buchhaltung)
- ▶ **Klaus Behrmann, Gerhard Deichsel**
(Finanzen)
- ▶ **Dr. Frank Tidick** (Treuhandstiftungen)



Johanna v. Hammerstein



Ulrike Fröhling



Günter Muncke



Dr. Karsten Plog



Jutta Warlies



Reimar Tietjen

Impressum

BürgerStiftung Hamburg
Gemeinnützige Stiftung des
Bürgerlichen Rechts
Mittelweg 120
20148 Hamburg
Telefon 87 88 96 96 0
Telefax 87 88 96 96 1
info@buergerstiftung-hamburg.de
www.buergerstiftung-hamburg.de

Redaktion

- ▶ Ulrike Fröhling
- ▶ Johanna von Hammerstein
- ▶ Anja Nitschke

Beiträge von

- ▶ Ulrike Fröhling
- ▶ Johanna von Hammerstein
- ▶ Günter Muncke
- ▶ Anja Nitschke
- ▶ Dr. Karsten Plog
- ▶ Liv Sachisthal
- ▶ Reimar Tietjen
- ▶ Jutta Warlies
- ▶ Mia Weselmann

Wir danken

unseren Fotografen Kirsten Haarmann
(www.kh-fotografie.de) und Hans-Ulrich
Frank, den Grafikern Daria Dobrolinski und
Matthias Adams von Lloyd Fonds AG und
der Druckerei Dürmeyer für ihre großzügige
Unterstützung! Wir danken allen, die uns
Fotos zur Verfügung gestellt haben.



Marianne Tidick



BürgerStiftung Hamburg

Kontakt

BürgerStiftung Hamburg
Gemeinnützige Stiftung des Bürgerlichen Rechts

Mittelweg 120
20148 Hamburg

Telefon (040) 87 88 96 96 0
Telefax (040) 87 88 96 96 1

E-Mail info@buergerstiftung-hamburg.de
Internet www.buergerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto

Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Konto 10 11 12 13 14